

heute verlorene Dokument ist ausschweifend und individuell formuliert¹⁰⁰, was auch auf den Schlusssatz zutrifft, in dem der Bischof die Konventualen zu Zeugen ernennt, namentlich aber keine anführt, wie auch sonst keine Beglaubigungen oder andere rechtserhöhende Maßnahmen angegeben sind¹⁰¹. Nach der Jahrtausendwende sind noch drei von Bernward ausgestellte Urkunden nachweisbar, bei denen es sich aber um unbesiegelte Cartae mit Subskriptionen handelt¹⁰².

Um 1000 stellte mit Ansfried von Utrecht auch ein im Nordwesten des Reichs amtierender Bischof eine Siegelurkunde aus, die nur kopial überliefert ist und eine Besitzschenkungen für die dortige St. Maria- und Martin-Kirche zum Inhalt hat¹⁰³.

Bernwards, in: Bernward von Hildesheim und das Zeitalter der Ottonen. Katalog der Ausstellung, hg. von Michael BRANDT / Arne EGGBRECHT (1993) S. 455-457 mit Abb. Vgl. zum Inhalt und zur Datierung Wolfram VON DEN STEINEN, Bernward von Hildesheim über sich selbst, DA 12 (1956) S. 331-362, hier S. 335 f.

100) Vgl. auch VON DEN STEINEN, Bernward (wie Anm. 99) S. 335 f.

101) *Hec omnia dispono ego et ad effectum perducere cupio, sed si forte infirmitate, ut est humanum, vel extrema die preueniar, vos, o coniurata manus, filii carissimi et fratres dilectissimi, cum quibus convivere et consepeliri in Christo cupio, vos statuo testes huius testamenti et spiritum sanctum, cuius instinctu hoc aggressus sum, vos etiam precatores ad successorem, quemcumque deus mihi ordinaverit, mitto, ut votis meis per Christum annuat memor proprię fragilitatis.*

102) UB Hildesheim (wie Anm. 99) Nr. 49 (vor 1013). In der Corroboratio heißt es: *Huius sententie pactum, ut firmum et inconvulsum permaneat, dominicę passionis signo manu propria subsignavi.* Deshalb ist nicht ganz auszuschließen, dass das Stück nicht vielleicht doch besiegelt war. Vgl. weiters ebd. Nr. 62 (1019); dazu ausführlich VON DEN STEINEN, Bernward (wie Anm. 99) S. 337 ff. mit Edition. Eine Dorsualnotiz des 15. Jahrhunderts berichtet über ein besiegeltes Repositum. Dieses zweite Exemplar stand aber bereits Janicke nicht mehr zur Verfügung. Vgl. auch BRESSLAU, Urkundenwesen 1 (wie Anm. 2) S. 700. Vgl. zu einem Hildesheimer Urkundenschreiber um das Jahr 1000 Hans GOETTING, Das Hilwartshäuser Chirograph von 1004, AfD 25 (1979) S. 37-58, hier S. 49 f.

103) Oorkondenboek van het sticht Utrecht, 1: bis 1301, ed. Samuel MULLER (1925) Nr. 143 (994/1008). Zur Datierung Rolf GROSSE, Das Bistum Utrecht und seine Bischöfe im 10. und 11. Jahrhundert (Kölner Historische Abhandlungen 33, 1987) S. 202-205. – Bei der in der Literatur immer wieder angeführten Urkundenbesiegelung der Bischöfe von Toul aus dem 9. und 10. Jahrhundert handelt es sich um Fälschungen; BAUTIER, Apparation (wie Anm. 12) S. 226; Benoît-Michel TOCK, L'acte privé en France, VII^e siècle-milieu du X^e siècle, Mélanges de l'École française de Rome. Moyen-âge 111 (1999) S. 499-537, hier S. 518 f. mit Anm. 78; DERS., La diplomatie française du Haut Moyen Age vue à travers les originaux, in: La diplomatie française du Haut Moyen Age. Inventaire des chartes originales antérieures à 1121 conservées en France, 1 (ARTEM, 2001) S. 1-132, hier S. 24 mit Anm. 124, jeweils mit Literatur. – Knapp vor der Jahrtausendwende finden sich auch erste Siegelurkunden in den dem Reich benachbarten nordfranzösischen Diözesen. So